Auch ein Verein.

Von **Anastasius Grün.**

Fünf Kunstjünger
Sind Deine Finger,
Gar feine, gescheite,
Manierliche Leute,
Gelehrig und biegsam,
Gefällig und schmiegsam,
Der Arbeit zu dienen
Ein schöner Verein,
Ob jeder von ihnen
Auch für sich allein.

Doch, wenn sie sich rotten
Und ballen zum Knäuel,
Der Sitte zu spotten,
Der Satzung und Regel,
Dann wird daraus — o Greuel,
Vor dem Dir graust —
Ein grober Flegel,
Die Faust.

Der Kardinal und der Sperling.

Von **Egon Hugo Strasburger.**

Der Kardinal im Käfig sang,
Daß weithin alles widerklang;
Ein grauer Sperling flog herbei,
Zu schauen, wer der Sänger sei.
Da sprach zu ihm der Kardinal:
„Du bist ein Spatz nur allemal,
Singst falsch die schönsten Lieder
Und trägst ein grau Gefieder,
Stiehlst dir dein Fressen jeden Tag —
Bist ja von einem saubern Schlag."
Der Sperling lachte nur dazu
Und sprach: „Mein teurer Prahlhans du,
Viel lieber will ich Spatz nur sein
Und sagen: diese Welt ist mein,
Als da verbringen schwer und sauer
Mein Leben in dem Eisenbauer;
Genießen weder Luft noch Licht
Kannst du und bleibst ein armer Wicht.
Doch wisse, höher als die Lieder,
Als Schönheit und dein Prachtgefieder
Steht immerhin, Herr Kardinal,
Der goldnen Freiheit Sonnenstrahl!"

Festmorgen.

Von **Christian Schmitt.**

Grüß Gott im Gärtlein, Vetter Spatz!
Ei schau, bist auch so früh am Platz?
Denkst wohl: der Weg ums Dorf ist weit,
Besonders in der Kirschenzeit? —

Auch ich hab' sonst in guter Ruh'
Die Schlummeräuglein länger zu;
Doch sag', wer nicht den Schlaf vergißt,
Wenn Mütterleins Geburtstag ist!

Mit leisen Schritten aus dem Haus
Schleich' ich zum Blumenbeet heraus: —
Verrat's nicht, Vetter Spatz, sei still,
Weil ich ein Sträußlein binden will!

Von all dem bunten Sommerflor
Das Beste such' ich mir hervor;
Die schönsten Rosen füg' ich ein
Und meine Liebe zwischendrein.

Wenn Mütterlein dann drinnen sacht
Bei meinem stillen Kuß erwacht,
So reich' als Dankesgruß geschwind
Ich dar mein schlichtes Angebind.

An ihrer Brust mit treuem Sinn
Sag' ich ihr, wie so froh ich bin,
Und was mein Mund nicht sagen kann,
Das sieht sie meinem Blick wohl an. —

Weißt, Spätzlein, auf dem Baume dort, — —
Doch sieh, da huscht er flatternd fort! —
Hat's wohl von andern schon gehört:
„Glück bleibt am besten ungestört."

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/640